

**Februar**

## **Wir trinken auf das Leben: Purim *beziehungsweise* Karneval.**

### **Eine christliche Stimme**

#### **Kurzfassung:**

Prächtige Prinzenwagen von Düsseldorf bis Mainz, spärlich bekleidete sambatanzende junge Frauen in Rio, vornehme Masken in Venedig, den Narrensprung in Rottweil, urtümliche Larven in Luzern – das sind Bilder, die beim Stichwort „*Karneval*“ aufsteigen. Dass „*Karneval*“ ursprünglich die Tage vor dem Beginn der vorösterlichen Fastenzeit im Christentum bezeichnet, ist heute wohl zunehmend weniger bewusst.

Traditionell verzichteten Christen und Christinnen in den vierzig Tagen vor Ostern auf den Verzehr von Fleisch und schränkten auch sonst ihr Leben ein. An Karneval sagte man „*dem Fleisch Lebwohl*“ („*carne vale*“). Hier durfte aber auch die Welt auf den Kopf gestellt werden. Spott auf die Herrschenden, Tanz, fette Speisen und ausgiebiger Alkoholkonsum gehörten dazu. Bezeichnungen wie das rheinische „*Fastelovend*“ („*Fast-Abend*“) oder „*Fastnacht*“ erinnern daran, dass Karneval eine Art Schwelle oder Übergang darstellt zwischen dem Leben im Alltag und der Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Christi. Die „*tollen Tage*“ bergen aber auch ein utopisches Moment: dass das Leben mit seinen oft harten Begrenzungen und Ungerechtigkeiten nicht alles ist...

– Marie-Theres Wacker